

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 44

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

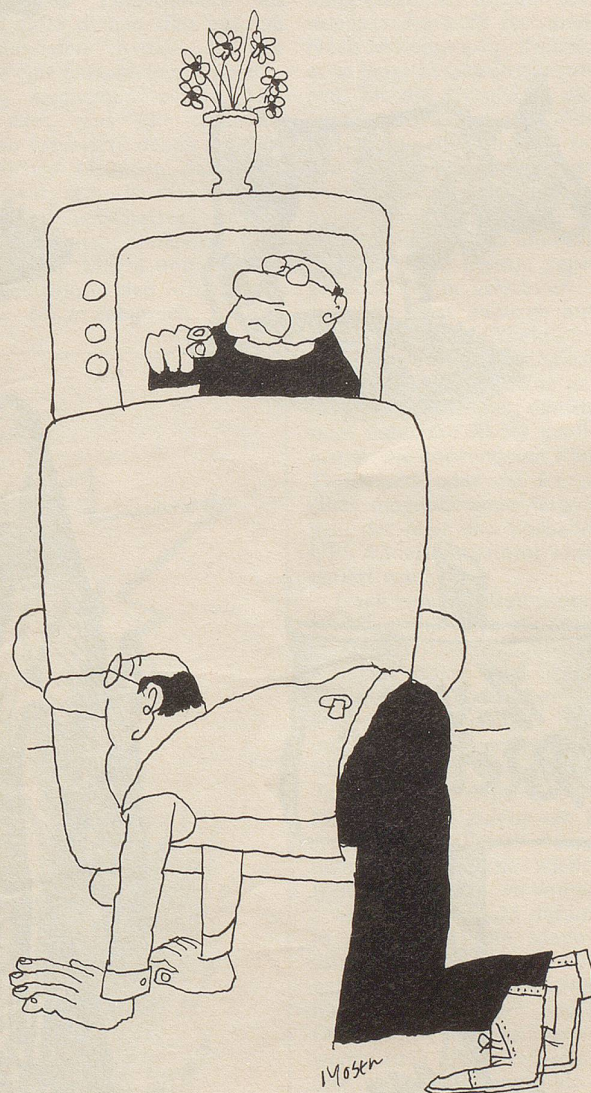
Ritter Schorsch

Nur noch mieser

Die Grosse Revolution stand unter dem Motto «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit». Für die nächste Revolution, meint ein sarkastischer Zeitgenosse, werde die Devise gelten: «Freizeit, Gleichgültigkeit, Liederlichkeit.» Erwies sich dieser Spötter als Prophet, dürfte allerdings auch angenommen werden, dass ein solcher Umsturz nicht den Zwang voraussetzt, auf die Barrikaden zu steigen. Denn das wäre ganz entschieden zu mühsam. Eine derartige Revolution käme vielmehr nicht nur auf leisen Sohlen, sondern auch mit lahmen Socken.

Aber vielleicht ist sie schon da, und wir haben es lediglich verpasst, sie beim Namen zu nennen. Arbeitsame und sittenstrenge Angehörige der mittleren und älteren Generation jedenfalls sprechen von den «guten Zeiten der Zucht und Ordnung» längst nur noch in der Vergangenheit, weil sie in der Gegenwart ausser dem Serbeln der Vätertugenden nichts mehr in Bewegung sehen. Was alles ist doch heutzutage verschlampt und verludert! Während ich im Bierzentrum der Nation, meinem Bahnhofbuffet, einen satten Bericht über die Saubannerzüge englischer Fussballfans lese, unterbricht mich mein ergrauter Tischgefährte, der seit einer Viertelstunde auf seine «Stange hell» wartet, mit einer Kundgebung von Resignation zum Thema «Der Gast als Opfer kellnerischer Schlamperei». Und war ich zwei Stunden zuvor im Flugzeug nicht der Ohrenzeuge eines Managerdisputs über den Zerfall des Leistungswillens?

Meine eigene Generation ist freilich seinerzeit auch nicht mit Pfeifen und Trompeten als künftige Retterin der Menschheit gefeiert worden. Im Gegenteil. Und mit Recht. Dennoch gilt jetzt für manche und wackere Glieder dieser Generation, dass das Gewesene in jedem Falle besser war als das Heutige, vom Kommenden schon gar nicht zu reden. Es kann nur noch mieser werden.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Er war ein vorzüglicher Hüter des Rechts.
Er behütete es so gut,
dass niemand in dessen Genuss kam.*